

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Band: 10 (1769)
Heft: 1
Vorwort: Vorrede
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

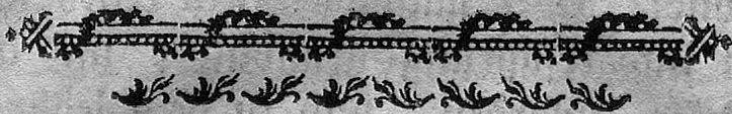
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorrede.



Es ist auch für gemeine
zuschauer und vorüber-
gehende ein vergnügen
der anblick, die fruchte
der menschlichen talente

und die wirkung ihres gesellschaftlichen fleis-
ses, in wohlbebaueten ländereyen, in dem ge-
werbe eifriger städte, in den anstalten einer
behülfflichen und wachsamem Polizen zu bez-
merken: Für den Patriot, für den Philo-
soph, dessen einsichten in die wahren anlie-
genheiten des menschlichen geschlechtes, und

insbesondre seiner nation, durch reifes nachdenken und erfahrung gründlicher und ausgebreiteter geworden, und zu dem lebhaften gefühle, zu den eifrigen wünschen für den wohlstand des landes, erhaben sind, werden alle proben einer wachsenden glükseligkeit desselben viel wichtiger und reizender. Wir haben ursache uns mit diesen leztern über die sichtbare vermehrung der anschlägigkeit und der thätigkeit unter unsern landesbrüdern glük zu wünschen. Nicht nur werden viele unter den vornehmen und reichen bürgern auf die grundsätze der Staats- und Landes-Ökonomie aufmerksamer, und suchen bestimmtere und festere begriffe in dieser höchst wichtigen wissenschaft zu erlangen, sondern die kenntnisse, die zu der ausübung des landbaues gehören, breiten sich allmählig unter dem arbeitenden volke weiter aus; die vermehrung der handelschaft, und aller unschuldigen genießungen des lebens für alle stände der nation, die auch ohne fernere aufmunterung oder vorschub eine nothwendige folge eines ausgedehntern und freyern landbaues seyn muß, läßt sich in verschiedenen gegenden des landes augenscheinlich wahrnehmen.

Das ist gewiß eine rührende aussicht!
 in dem schooße eines beständigen friedens, un-
 ter

ter dem schuze gerechter und sanfter geseze, unter dem vorschub fluger und wirksamer verordnungen, in der vermehrung des wohlstandes eines zahlreichen volkes, eine dauerhafte stärke und vollkommene glückseligkeit des Staates vorauszusehn! und diese aussicht wird noch reizender in einem Staate, dessen äusserliche umstände und innere verfassungen die gegründete hoffnung erweken, daß, wenn er einmal durch die vollkommene nuzung seiner natürlichen reichtümer zu einem recht hohen grade von glückseligkeit wird gelanget seyn, dieselbe nicht eben so leicht, wie bey grössern nationen, unter willkührlicheren regierungsformen, gekränkert und zerstöret werden kann.

Nach diesem aufrichtigen bekenntnisse unsrer hoffnungen für das vaterland sey es uns erlaubt, noch beyzufügen, was uns zu wünschen übrig bleibt, damit die erfüllung dieser hoffnungen beschleuniget, und der grösseste wohlstand der nation auf einen unbeweglichen grund befestiget werde.

Wir wünschen also zum voraus, daß unter den personen von stande, unter denen welche durch öffentliche ämter, durch ein grösseres vermögen, durch eine vorzüglichere aufzierung und denkungsart, in achtung und ansehen

ansehen stehn, der geschmack an den vergnügungen des landlebens, an den geschäften des landbaues, sich erhalte und immer weiter ausbreite. Dieser geschmack, der die quelle der vernünftigsten freuden in allen stufen des menschlichen lebens ist, scheint seit einiger zeit daher auf ein neues aufzuleben. Er ist wichtig für diejenigen, die in der öffentlichen verwaltung einichen einfluß haben, indem er sie zu einem nähern kenntnisse der wahren bedürfnisse und angelegenheiten des landvolkes und des landbaues führet; er ist das festeste band die verschiedenen glieder in der bürgerlichen kette des Staates zu verbinden; so wie im gegentheile die entfernung der reichen und vornehmen von der ländlichen lebensart diese einigkeit durch ernährung ganz entgegengesetzter vorurtheile schwächet und trennet. Der aufenthalt angesehener bürger und herrschaften auf ihren landgütern giebt ihnen anlas zu manichfaltigen versuchen, bey denen doch immer ihr aufwand der erde zugeleitet wird, und zu einicher wiederhervorbringung dienet; neben dem, daß der gemeizne landmann davon gelegenheit zu bemerkungen nihmt, daß seine neubegierde gereizet wird, und seine kenntnisse sich verbessern und ausdehnen. Ohne der vielen guten fruchte zu gedenken, die bey einer nähern und öftern gelegen-

gelegenheit zu rathgebungen und hülfsdiensten, dem ehrlichen landvolke, zuweilen in einem entscheidenden zeitpunkte, zufließen.

Eine nähere kenntniß des fleisses der arbeitenden klasse wird auch die gewisseste anleitung geben, die allgemeinen ökonomischen grundsätze zu erforschen und zu bestimmen, auf welche die verfügungen gegründet seyn müssen, die dem anbaue, der ausarbeitung roher stoffe und dem vertausche durch die handlung, behülfflich werden sollen. Woher sind unsere begriffe von diesen wichtigen vordersätzen der allgemeinen Oekonomie so unbestimmt, unsere schlüsse so verschieden, unsere forderungen von der Polizen so widersprechend? aus der ursache, weil wir anstatt des nachdenkens und einer überzeugung, die auf die kenntniß unsers vaterlandes und seiner bedürfnisse gegründet seyn sollte, uns mit ererbten meinungen zufrieden geben, oder auf das exempel fremder nationen vertrauen, die oft durch solche triebfedern und nach solchen endzwecken ihre verordnungen einrichten, die mit unsern besfern landesverfassungen nicht übereinstimmen.

Es ist zu bedauern, daß seit der wiederherstellung der wissenschaften die reihe bey nahe zuletzt an diese höchst wichtige wissenschaft gekommen ist. Sie hat nunmehr auch die

ses schicksal mit den übrigen gemein, daß, wie man angefangen hat auf die gegenstände derselben aufmerksam zu werden, man sich lieber mit der leichtern mühe abgegeben hat, die angenommenen gewohnheiten, in absicht auf dieselbe, zu vergleichen, die herrschenden meinungen zu sammeln, und so gut möglich in einichen systematischen zusammenhang zu zwingen, als aber der quelle dieser wissenschaft in dem ursprunge und den nothwendigen bedingnissen der ersten gesellschaftlichen verbindung der menschen nachzuspüren. Man hat die vermeinten einschränkungen des eigenthums, die willkürlich gesetzten gränzen des menschlichen fleisses, die erschachten beförderungsmittel oder die merklichsten hindernisse desselben, aus der verschiedenen geschichte und der wankenden gesetzgebung älterer und neuerer zeiten und völker zu errathen gesucht; anstatt das geheiligte recht dieses eigenthums und die unverletzliche freyheit des fleisses und der gaben, nach der natürlichen bestimmung des menschen und den verhältnissen seiner kräfte mit dem erdboden, der ihn nähret, und aus dessen fruchten er seine manichfaltigen genießungen schöpft, aufzuklären.

Wir haben unsern altvordern in dieser stücke weniger als viele andre nationen den
ihrigen

ihrigen vorzuwerfen. Sie haben durch ablehnung einer willkührlichen oberherrschaft den grund zu unserer öffentlichen ruhe und glückseligkeit gelegt. Ihre nachfolger haben auf diesen grundstein viele treffliche landesverfassungen gebauet, um die unterdrückte ordnung wieder aufzurichten. Wir müssen nicht dafür halten, daß wir unsre dankbarkeit für so grosse wohlthaten durch eine blinde verehrung aller übungen, die sie uns etwa noch hinterlassen haben, besser an den tag legen. Wenn diese muthigen vorgänger wieder auftreten, und das größre licht heutiger zeiten erkennen sollten, wie vieles würden sie nicht verwerfen, das ihnen eines aufrichtigen beifalles würdig geschienen? wie vieles würden sie zu verbessern anrathen, das die umstände ihrer zeiten zu verändern noch nicht erlaubten? Sie haben nicht in der absicht für uns gesorget, damit wir bey dem bequemlichen genusse der früchte ihrer bemühungen stille stehn, sondern vielmehr, damit es uns leichter falle, dem fernen ziele des höchsten wohlstandes der nation immer näher zu kommen. Sie haben in barbarischen, unruhigen, gefährlichen zeiten, für das vaterland gewachet, gestritten, ihr vermögen, ihr leben aufgeopfert; sollten wir

a 4 nicht

nicht in erleuchteten, friedlichen, gesegneten umständen, auf sein bestes ferners nachsinnen, und uns davon zu unterrichten suchen? Sie haben tirannie und aberglauben besieget; sollten wir nicht muthes genug haben durch verläugnung einicher von ihnen uns überlieferten vorurtheile, durch abschaffung einicher von ihnen noch unbemerkten mißbräuche, ihre wohlthaten für das gemeine wesen zu krönen?

Wir wünschen, daß die gelehrten sowohl als die, so in der verwaltung des gemeinen wesens eigene erfahrung haben, sich zeit und mühe nicht gereuen lassen, über die wichtigen grundsätze der gesellschaftlichen oder Nationalökonomie ohne vorurtheile nachzudenken, sich die schriften der ausländier über diese gegenstände bekannt zu machen, und richtige begriffe von denselben unter ihren mitbürgern und landleuten auszubreiten. Es ist billig und nöthig, daß gemeinnützige wahrheiten gemein gemacht werden; es hat jeder eine pflicht zu ihrer ausdehnung mitzuwirken. Ist da die fürsten mehr als jemals in dem flor der untergebenen länder ihren ruhm zu suchen scheinen, wäre es bürgern eines Freystaates schändlich in dem eifer für das gemeine beste saumseliger zu seyn.

Unter

Unter der unzähligen menge von schrif-
ten, über die vielen theile des landbaues,
ist es so schwer nicht, eine auswahl von sol-
chen zu treffen, aus denen ein angehender land-
wirth genugsamen unterricht schöpfen kann; in
absicht aber auf die allgemeinen grundsätze
der Polizen, in so weit diese auf den feldbau
wirket, haben wir, vornemlich in der deut-
schen sprache, keinen überfluß an werken, die
mit philosophischer einsicht und einer überzeu-
genden gründlichkeit geschrieben wären; ob-
wohl das verzeichnis auch von büchern über
diese wichtige wissenschaft, bey der alltäglichen
fruchtbarkeit der pressen, dem ersten anblike
nach, ansehnlich genug scheint. Erst wenn
die quellen dieser kenntnisse besser aufgedekt,
und der zutritt zu denselben leichter gemacht
seyn wird, können wir hoffen, daß die herr-
schenden meynungen (denn was sind auch
die wahrheiten anders, für die größte anzahl
der menschen, die ihnen ohne eigene unter-
suchung einen desto unabweglichen beifall
geben?) übereinstimmender, beständiger, und
in der anwendung weniger widersprechend seyn
werden. Die unzertrennlichkeit des gemeinen
bestens von den vorthelen einzelner bürger-
schaften und personen, wird sich alsdenn nicht
nur wenigen in einem unbestimmten gefühle

offenbahren, sondern die Herzen der meisten mit der kraft der überzeugung beherrschen. Viele blendende vorurtheile, die ein listiger privatnuze so leicht zu seinen absichten mißbraucht, werden allmählig auslöschen oder entwaffnet werden. Die gewißheit von der befestigung unsrer sicherheit und der hülfsmittel zu eines jeden irrdischem glücke, durch die vermehrung der mitarbeiter in der bürgerlichen gesellschaft, diese gewißheit, die eine der ersten fruchte unsrer religion seyn sollte, wird die misfährigkeit zur ausnahme neuer einwohner, die freude über die vermehrung des volkes in einzelnen örtern und gegenden, wirksamer machen. Weniger geneigt ein verhinderungsrecht in dem gebrauche des vermögens und der kräfte der einen wider die andern auszuüben, werden wir alsdenn auch williger seyn, diese eiteln vorrechte der eintracht und der freyheit der talente aufzuopfern, und die privilegierten scheidemauern niederzureißen, die den stoz und die faulheit zu nähren, und das mißtrauen und die eifersucht fortzupflanzen, erdacht scheinen.

Diese anmerkungen, by denen wir hier blos auf den landbau, und die unmittelbar aus demselben entspriessende fruchte des gewerbes und fleißes gesehen haben, geben uns
den

den anlas auch den wunsch zu erneuern, daß dem landvolke brauchbare handbücher über die faßlichsten grundsätze der Physik und Oekonomie in die hände geliefert werden. Wenn die auferziehung den menschen nützlich ist, wenn die lehrbücher geschickte werkzeuge derselben sind, warum sollte die zahlreichste klasse in der gesellschaft davon ausgeschlossen seyn? Gesezt, der nuze derselben würde nicht so allgemein seyn; so muß man sich doch nicht vorstellen, daß nicht viele gute folgen daraus entstehen sollten. Gesezt, der bauer lasse sich lieber durch beyspiele überzeugen, so würde doch das lesen faßlicher anweisungen die gute wirkung beßrer beyspiele befördern, die neugier aufmerkamer machen, und welches nicht der geringste vortheil dabey seyn würde, viele eitele, schwärmerische bücher, aus den bauersstuben verdrängen, die die unbeleuchtete fantasen des allzuleichtgläubigen volkes mit falschen begriffen erfüllen.

Wir wollen hier unsre wünsche, für die beförderung des allgemeinen wohlstandes des landes, abbrechen. Alles, was wir dazu, nach dem endzwecke der stiftung der gesellschaft, beytragen können, ist dieses, daß wir durch prämien, oder durch die beyträge einzelner mitglieder, nützliche abhandlungen und beobach-

beobachtungen über verschiedene einzelne stücke des landbaues, oder mit demselben verknüpfte gegenstände, sammeln und bekannter machen.

Es werden in den beiden stücken dieses jahrganges gekrönte wettsschriften über zwei ökonomische preisfragen erscheinen. Die erste, über die kennzeichen zur endekung, und die nöthige vorsicht zur hervorleitung der Wasserquellen zc. ein gegenstand, der für die erhaltung der menschen und des viehes, und für den garten- und wiesenbau wichtig ist, und auf den in unserm wasserreichen lande täglich mehr geachtet wird. Herr Gruner, der verfasser dieser gekrönten preisschrift, hat unsre Sammlungen bereits mit verschiedenen nützlichen abhandlungen bereichert.

Die zweyte frage betrifft, die bequemste einrichtung der Oefen, Kamine und Feuerherde, zu ersparung des holzes. Obwohl bey der augenscheinlichen verminderung dieses vornehmsten Feurungsmittels, nicht so sehr aus mangel an waldungen, als aus fehlerhafter besorgung derselben, dennoch wenige hoffnung ist, daß die verschwendung des holzes bey der immer gemächlicheren lebensart, durch andre mittel, als durch die erhöhung des preises selbst, eingeschränket werde, so
finden

finden wenigstens die klügern Haushalter, die solches zu sparen wünschen, in den beiden hier abgedruckten wettsschriften, verschiedene gute anweisungen, die gar nicht schwer zu erfüllen sind, und von vielen allbereit mit bestem nutzen befolget werden.

Das ist übrigens abermalen ein punkt, der die schädlichkeit der gemeinweide, nach ihrer izzigen einrichtung, beweisen hilft. Wem die Polizen unsrer dorffschaften nicht ganz unbekannt ist, der wird den ungemeynen schaden bezeugen können, den die zerstörende weidfarth in den holzschlägen, ungeacht aller oberkeitlichen verordnungen und aller wachsamkeit der beamteten, täglich verursachet; es ist auch nicht zu läugnen, daß vieles entbehrlisches weidland auf den waldungen erobert worden, und vieles mit größerm nutzen zu anpflanzung von brem- und bauholze könnte bestimmt werden. Die gewohnheit der gemeinweide, und insonderheit die ungleichheit in dem genusse derselben, ist dabey die größte hinderniß.

Wir bemerken aber mit vergnügen, daß die einsicht dieses und anderer mißbräuche, die einem glücklichern landbaue noch im wege stehn, bey dem landvolke selbstem sich immer
mehr

mehr erweitert, und das ist eine bestätigung
unser's glaubens, von der möglichkeit sowohl
als von der nothwendigkeit die begriffe aller
menschen durch einen deutlichen unterricht
und durch die überzeugung ihrer wahren vor-
theile aufzuklären.

